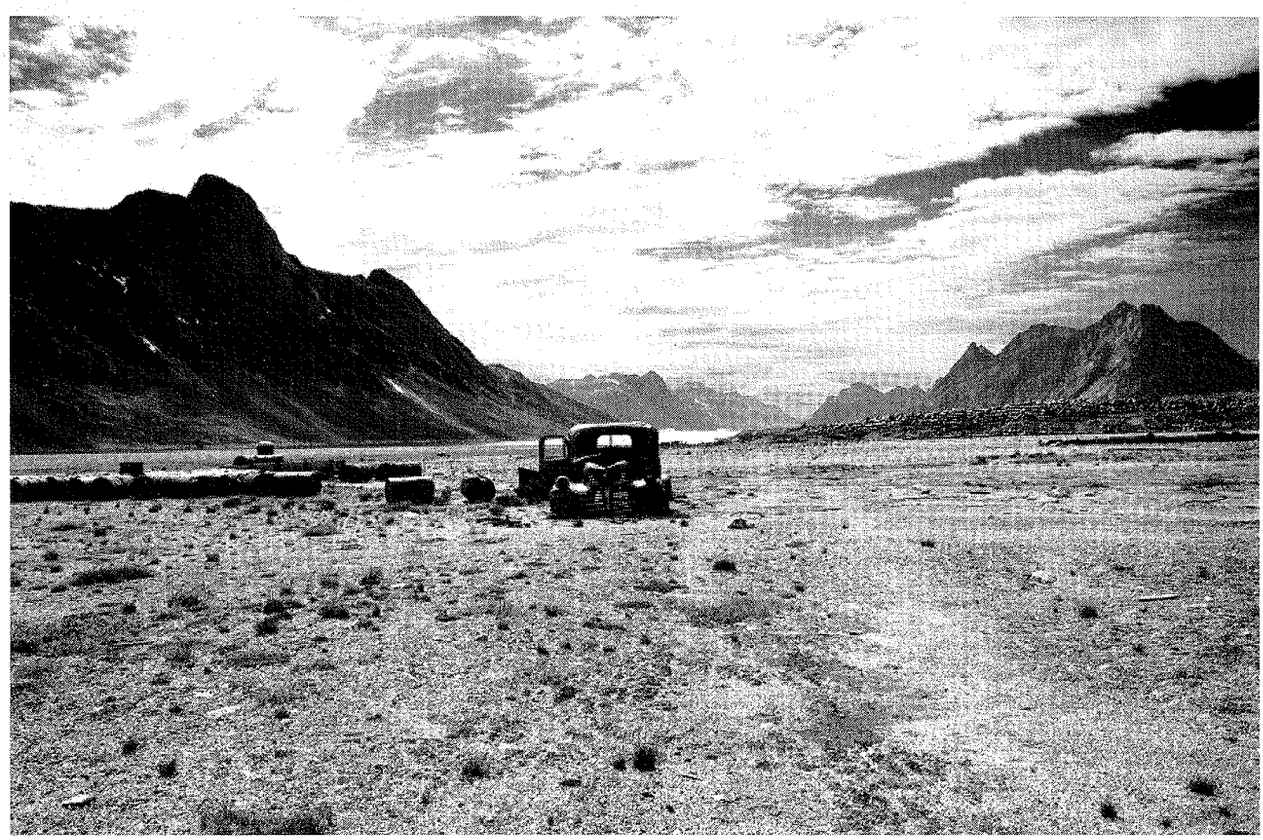
Grönland kommt nach Berlin

Das Filmfestival „Greenland Eyes“ wurde von Studierenden organisiert

Im „Eskimobaby“, einer deutschen Stummfilmkomödie von 1918, wirbelt die Dänin Asta Nielsen als widerspenstige, weltfremde Grönländerin durch Berlin. Die umstrittene Leni Riefenstahl ist in „SOS Eisberg“ von 1933 als rettende Pilotin bei einer Polarexpedition zu sehen. Und der berühmte dänisch-grönländische Polarforscher Knud Rasmussen schrieb 1934 das Drehbuch für den Spielfilm „Palos brudefærd“. Diese Perlen der Filmgeschichte und atemberaubende Naturaufnahmen prägen maßgeblich unser Bild vom Leben auf der Insel im Arktischen Meer.



In ihrem mehrfach ausgezeichneten Kurzfilm „Echoes“ erzählt Ivalo Frank von den Spuren, die amerikanische Airbases in Zeiten des Kalten Krieges in ostgrönländischen Biografien und Landschaften hinterlassen haben. Fotos: Greenland Eyes

„Eskimo-Exotismus“ nennen es vier junge Frauen, die im April zum ersten Mal hier in Berlin einen umfassenden Einblick in die aktuelle Film- und Kulturszene Grönlands präsentieren. „In unseren Filmen verbinden sich Natur und Kultur, menschenleere spektakuläre Landschaften, urbane Räume und Playstation“, sagt die gebürtige grönländische Filmemacherin Ivalo Frank, die Kind dänischer Eltern ist und seit Jahren in Berlin lebt. „Hier vermischt sich die Welt älterer Generationen als Traditionsbewahrer mit den Lebenswelten und Zukunftsträumen des jungen, optimistischen Grönland.“

Mit der noch sehr jungen grönländischen Filmszene beschäftigen sich die Skandinavistin Lill-Ann Körber und die Studentin Europäischer Literaturen Christina Just von der HU schon länger. Lill-Ann Körber bot eine Lehrveranstaltung am Institut für Skandinavistik an, die eine Exkursion nach Grönland im Sommer letzten Jahres einschloss – und Christina Just fing auf eben dieser Exkursion Feuer für das filmische Treiben im ewigen Eis. Zusammen mit ihrer Kommilitonin Nele Fritzsche und der Filmemacherin Ivalo Frank beschlossen sie, die Protagonisten der Filmszene Grönlands nach Berlin einzuladen und organisierten das Filmfestival „Greenland Eyes“. Im April werden nun viele Deutschland-, Europa- oder gar Weltpremieren im Kino Arsenal zu sehen sein.

Der erste zeitgenössische Film aus Grönland ist gerade einmal vier Jahre alt. Da drehte der 23-jährige Ujarneq Fleischer mit seinen Freunden einen Spielfilm auf einer DV-Kamera. Inzwischen sind es einige mehr, und typisch ist, dass jeder bei jedem mitspielt oder mitarbeitet. Zwar sind etwa 4000 Haushalte auf der Insel mit Fernsehanschlüssen versorgt, doch das Programm war bis dato von dänischen Produktionen dominiert. Die grönländischen Filmemacher, alle um die 40 Jahre, verspürten noch den Kampf, sich mit ihren Werken gegenüber Dänemark zu behaupten, der ehemaligen Kolonialmacht. „Aber die Jüngeren haben einen anderen Stolz und richten ihre Arbeit viel internationaler aus“, sagt Ivalo Frank.

Von den 50 eingereichten Filmen werden 17 zu sehen sein. Sie befassen sich mit dem Alltagsgeschehen, mit urbaner, populärer und Jugendkultur – in Drama, Liebesfilm und Komödie. Jedoch, bei fünf Filmen ist es schwierig, schon eine Ästhetik des Films herauszugeneralisieren. Dokumentarfilme thematisieren das postkoloniale Verhältnis zwischen Grönland und Dänemark. Sozialkritische Aspekte wie der Umgang mit Alkoholismus, Suizid und sexueller Missbrauch werden zwar ebenfalls aufgegriffen, aber das optimistische Bild überwiegt. Das Festival hat daher eine große Chance, diese Missverhältnisse im Fremdbild klarzustellen.

Lill-Ann Körber wurde im vergangenen Herbst für das Projekt „Grönland im Film“ mit dem Preis für gute Lehre der Philosophischen Fakultät II ausgezeichnet. Die Jury würdigte neben der Innovationskraft ihres Projekts auch „die vielfältigen Möglichkeiten für die Studierenden, individuelle Kompetenzen zu entwickeln und sich aktiv an der Projektgestaltung zu beteiligen“, wie der Mitarbeit in der Organisationsgruppe, Projektassistenz oder Filmkritik. Die 2000 Euro Preisgeld stecken nun in dem Symposium „Grönland: Film im Kontext“, dass im Rahmen des Festivals stattfindet. Nele Fritzsche, Studentin der Skandinavistik und Medienwissenschaften lobt, dass mit dem Symposium auch ein öffentliches, fachübergreifendes Angebot offeriert wird.

Heike Zappe

Im Dokumentarfilm „Silent Snow“ ist ein Inuit auf der Suche nach Lösungen, die die chemische Vergiftung der Welt stoppen sollen.

Das Filmfestival „Greenland Eyes“ findet vom **24.-30. April 2012** statt. Im Kino Arsenal werden täglich Filme aus und über Grönland gezeigt; dazu gibt es Kurzvorträge und Gespräche mit den Künstlern. Beim „Meet&Greet“ am 28. April 2012 von 17-18 Uhr im Kino Arsenal sind alle willkommen, die Grönländischen Filmemacher zu treffen. Das internationale Symposium wird am 27. April, 11-16 Uhr, im Universitätsgebäude, Dorotheenstr. 24, Raum 1.308, durchgeführt. Am 30. April findet um 21 Uhr das Abschlusskonzert im .HBC, Karl-Liebknecht-Straße 9, statt. Festivalsprache ist Englisch.

www.greenlandeyes.com

www.facebook.com/greenlandeyes